

Jannik A. Nauerth, Joachim Ragnitz und Michael Weber\*

# ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2017/2018: Ostdeutsche Wirtschaft bleibt auf kräftigem Wachstumskurs

Die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen dürfte in den Jahren 2017 und 2018 kräftig expandieren. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt wird in Ostdeutschland im laufenden und im kommenden Jahr voraussichtlich um jeweils 1,8 % zulegen. In Sachsen dürfte sich die Wirtschaft mit Zuwachsraten von 1,9 % bzw. 2,0 % etwas dynamischer entwickeln. Positive Impulse kommen von den binnenwirtschaftlichen Kräften sowie zunehmend vom Auslandsgeschäft. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte im Prognosezeitraum ebenfalls weiter zunehmen. In Ostdeutschland dürfte die Erwerbstätigkeit im laufenden Jahr um 0,9 % und im kommenden Jahr um 0,7 % zulegen, in Sachsen um 0,7 % bzw. 0,5 %.

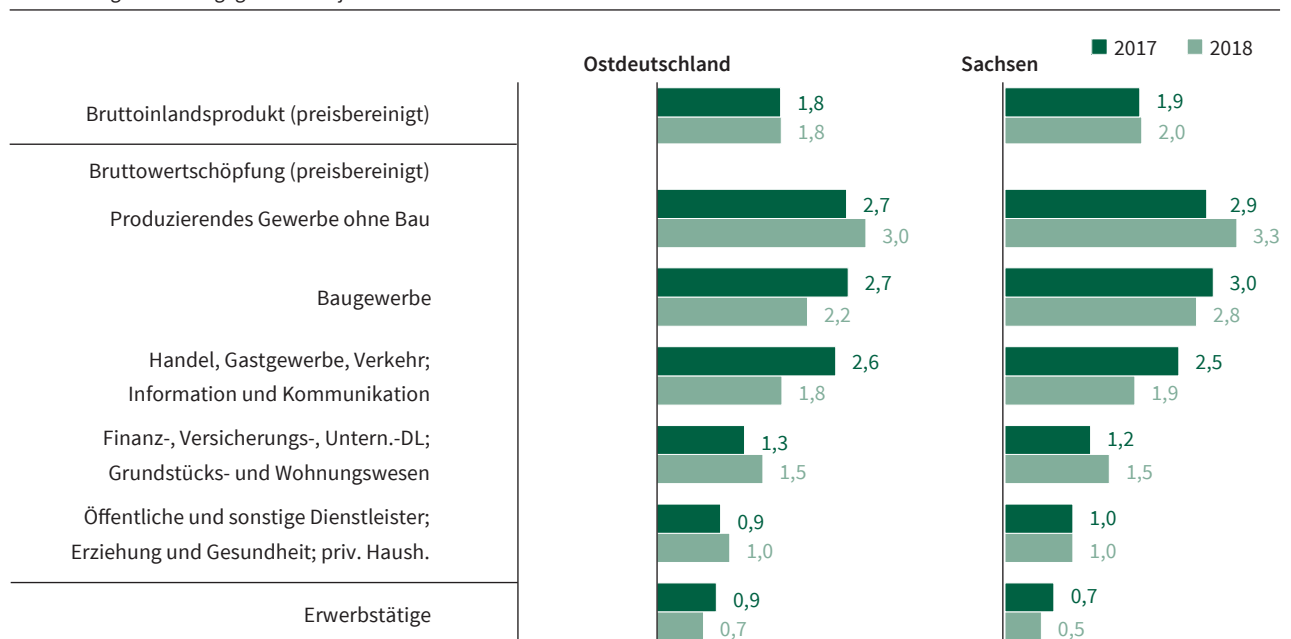
## EINLEITUNG

Die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen befindet sich auf einem stabilen Wachstumskurs. In diesem und im kommenden Jahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt in der ostdeutschen Wirtschaft preisbereinigt um jeweils 1,8 % expandieren (vgl. Abb. 1). In Sachsen wird sich die Wirtschaft mit Zuwachsraten von 1,9 % im Jahr 2017 und 2,0 % im Jahr 2018 wahrscheinlich noch etwas dynamischer entwickeln. Neben den binnenwirtschaftlichen Kräften dürfte das Auslandsgeschäft im Prognosezeitraum zusätzliche Impulse für die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen liefern. Dies sind die zentralen Ergebnisse der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vom 22. Juni 2017.

Dieser Beitrag stellt die Prognose im Detail vor. Er beginnt mit einem kurzen Überblick zur Lage der Wirtschaft bis zum ersten Quartal 2017 und beleuchtet anschließend die Annahmen der Prognose sowie die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis Ende des Jahres 2018. Abschließend wird die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen genauer diskutiert.

\* Jannik A. Nauerth ist Doktorand, Prof. Dr. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer und Dr. Michael Weber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

**Abb. 1**  
Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen  
Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr



Quelle: ifo Institut, Prognose vom Juni 2017.

© ifo Institut

**WIRTSCHAFTLICHE LAGE IM ÜBERBLICK**

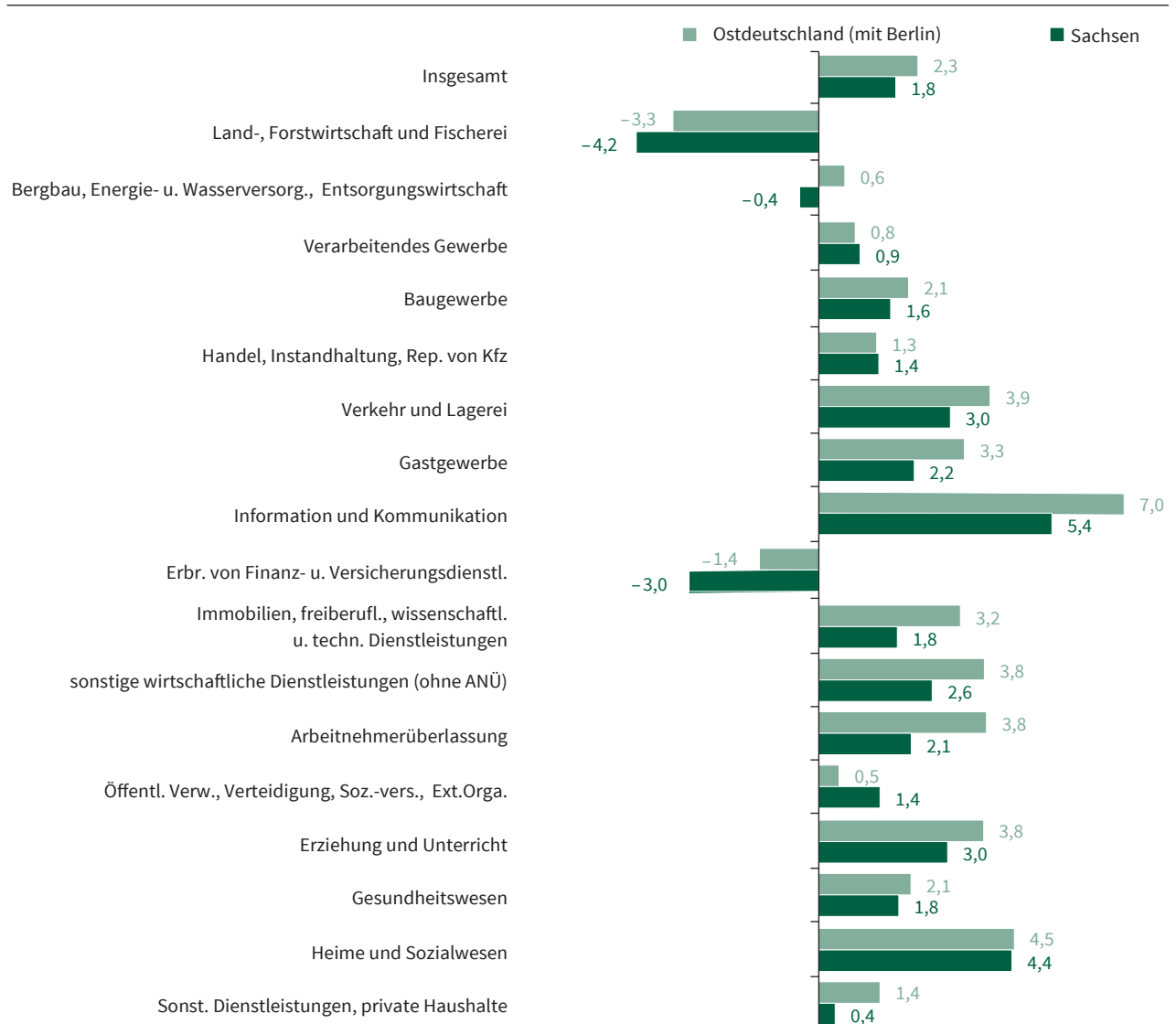
Ostdeutschland und Sachsen befinden sich in einem robusten Aufschwung. Im Jahr 2016 expandierte die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung nach vorläufigen Angaben des ARBEITSKREISES VOLKWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (2017) mit 2,1 % bzw. 2,7 %. Beide Regionen wuchsen damit das dritte Jahr in Folge spürbar kräftiger als Deutschland insgesamt (1,9%). Dabei profitierten Ostdeutschland und Sachsen auf Grund ihrer weniger exportorientierten Wirtschaftsstruktur davon, dass auch im vergangenen Jahr die binnenwirtschaftlichen Kräfte – privater Konsum und Bauinvestitionen – die maßgeblichen Wachstumstreiber waren.

Zuletzt nahm der Welthandel jedoch deutlich Fahrt auf. Die rohstoffexportierenden Länder Russland und Brasilien, die durch den scharfen Rückgang der Preise für Erdöl sowie weiterer Rohstoffe in den Jahren 2015 und 2016 eine Rezession durchliefen, befinden sich wieder auf Wachstumskurs. In den USA hat sich das Expansionstempo seit Sommer, im Euroraum seit An-

fang 2016 kontinuierlich beschleunigt. Hier profitieren die privaten Haushalte von der langsamen aber stetigen Aufhellung auf dem Arbeitsmarkt, während zugleich die außerordentlich expansive Geldpolitik der EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK (EZB) stützend auf die private Investitionstätigkeit wirkt und den öffentlichen Haushalten zusätzlichen Ausgabenspielraum verleiht, der zumeist auch genutzt wird. Noch in der Ratssitzung im Juni 2017 bestätigte die EZB ihren expansiven geldpolitischen Kurs.

Getrieben durch die weltwirtschaftliche Dynamik zogen auch die deutschen Exporte im Winterhalbjahr an. Da die Produktionskapazitäten mittlerweile überdurchschnittlich ausgelastet sind, steigen zudem auch die Unternehmensinvestitionen. Bei alledem entwickelt sich der Arbeitsmarkt robust. Im ersten Quartal 2017 waren nach vorläufigen Angaben der Statistik der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2017) in Deutschland 730 000 Personen (2,4%), in Ostdeutschland 131 000 Personen (2,3 %) und in Sachsen 27 000 Personen (1,8%) mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresquartal (vgl. Abb. 2).

**Abb. 2**  
**Wachstumsrate der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland und Sachsen**  
 Januar bis März 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

## ANNAHMEN DER PROGNOSE

Die ifo Konjunkturprognose für Sachsen und Ostdeutschland ist auf die Ergebnisse der ifo Konjunkturprognose für Deutschland vom 20. Juni 2017 abgestimmt. In seiner Prognose unterstellt das IFO INSTITUT, dass ein Barrel Rohöl der Sorte Brent in diesem Jahr durchschnittlich 50,2 US-Dollar und im kommenden Jahr 51,3 US-Dollar kostet. Der Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar beträgt in diesem Jahr 1,10. Im kommenden Jahr beläuft sich das Tauschverhältnis auf 1,12.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung bleibt im Prognosezeitraum durch zahlreiche Ungewissheiten gekennzeichnet. Zum einen zeichnet sich ab, dass sich die Verhandlungen zwischen der Europäischen Union (EU) und Großbritannien im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Austritt des Landes aus der EU („Brexit“) als zäh erweisen könnten. Zum anderen bleibt die künftige politische, fiskalische und handelspolitische Ausrichtung der USA unter Präsident Trump weiter ungewiss. Schließlich bleibt unklar, ob und wann in Italien Neuwahlen abgehalten werden und ob dabei politische Parteien als Sieger hervorgehen, die das Land aus dem Euroraum führen wollen. Diese Ungewissheiten dürften sich dämpfend auf die Investitionsbereitschaft und die Kaufkraft in weiten Teilen der Welt auswirken.

In der Prognose wird unterstellt, dass die Brexit-Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU ohne nennenswerte Verwerfungen verlaufen und sich frühzeitig ein Austritt abzeichnet, bei dem es zu keinen signifikanten Beeinträchtigungen der gegenwärtig bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen der EU und Großbritannien kommt. Sollten die Verhandlungen dagegen durch eine mangelnde Kooperationsbereitschaft beider Parteien gekennzeichnet sein und dadurch die Wahrscheinlichkeit für ein wirtschaftlich unvorteilhaftes Austrittsszenario („harter Brexit“) zunehmen, könnte es zu zusätzlichen Belastungen für die Investitionstätigkeit insbesondere in Großbritannien, aber auch in den übrigen EU-Mitgliedsländern kommen.

Auch wird in dieser Prognose angenommen, dass in den Vereinigten Staaten die finanzpolitische Ausrichtung im Prognosezeitraum unverändert neutral bleibt und die US-Regierung die bereits geltenden Freihandelsabkommen nicht nennenswert revidiert. Sollte der finanzpolitische Expansionsgrad schuldenfinanziert kräftig erhöht werden, was jedoch angesichts der Mehrheitsverhältnisse in beiden Parlamentskammern eher unwahrscheinlich ist, würde dies die Konjunktur in den USA und dem Rest der Welt signifikant ankurbeln. Ein Übergang der USA zu mehr Protektionismus würde hingegen den Welthandel belasten. Schließlich könnte eine starke Reduktion der sicherheitspolitischen Beteiligung der USA die politische Unsicherheit in vielen Ländern zunehmen lassen und die Investitionstätigkeit dort spürbar dämpfen.

## AUSBLICK

Unter den Annahmen dieser Prognose dürfte das Tempo der weltwirtschaftlichen Expansion im Prognosezeitraum zunächst spürbar anziehen, ab kommendem Herbst voraussichtlich tendenziell aber wieder abnehmen. Verantwortlich

dafür werden vor allem die trendmäßige Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China und die restriktiver werdende Finanzpolitik in Japan sein. Alles in allem dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der Welt in diesem Jahr mit 3,0 % zunehmen; im kommenden Jahr dürfte die Rate leicht auf 2,9 % zurückgehen. Der Welthandel dürfte dabei deutlich zulegen. Mit Zuwachsraten, die mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre ausfallen, wird er wieder zu einem wichtigen Treiber der internationalen Konjunktur werden.

Auch im Euroraum dürfte die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung dynamisch zulegen. Stützend wirkt hier, neben der spürbar expansiven Ausrichtung der Geldpolitik, auch die weiterhin zunehmende Erholung am Arbeitsmarkt. Auch die inzwischen hohe Kapazitätsauslastung dürfte die Unternehmen veranlassen, die Investitionstätigkeit mit robusten Raten auszuweiten. Da sich der Aufschwung im Euroraum weiter festigen dürfte, wird in der vorliegenden Prognose unterstellt, dass die EZB im kommenden Jahr mit dem Ausstieg aus dem Wertpapierankaufprogramm beginnen wird. Damit bleiben die Finanzierungsbedingungen im Euroraum kurz- und mittelfristig aber weiterhin sehr günstig, wenn auch die Kapitalmarktzinsen im Prognosezeitraum allmählich wieder steigen dürften.

In Großbritannien dürften die wirtschaftspolitischen Ungewissheiten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Austritt aus der EU die Investitions- und Ausgabenbereitschaft der privaten Wirtschaftsakteure eintrüben und somit das Expansionstempo etwas dämpfen. Die BANK OF ENGLAND dürfte ihre Geldpolitik, die sie nach dem Brexit-Referendum im Sommer 2016 gelockert hat, vor diesem Hintergrund vorerst nicht wieder straffen.

Bei alledem wird sich auch in Deutschland der Aufschwung fortsetzen. Getragen wird die Expansion der Wirtschaft nicht mehr nur von der weiter lebhaften Konsumnachfrage der privaten Haushalte und den Bauinvestitionen, sondern nun auch von den Exporten, in deren Gefolge die bisher eher zur Schwäche tendierende Industriekonjunktur und die bislang ebenfalls verhaltenen Unternehmensinvestitionen anziehen dürften. Die stärksten Impulse auf die Auslandsnachfrage nach deutschen Gütern dürften weiterhin aus dem Euroraum, aber auch aus Asien kommen. Die nach wie vor überdurchschnittlich hohe Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe dürfte sich in Verbindung mit den anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen stimulierend auf die heimische Investitionsnachfrage auswirken. Der bisher binnenwirtschaftlich getragene Aufschwung gewinnt daher an Stärke und Breite. Die Finanzpolitik dürfte in diesem Jahr leicht expansiv ausgerichtet, im kommenden Jahr dürfte sie konjunkturneutral sein. Durch die Bundestagswahl im Herbst 2017 ist die Einschätzung der Finanzpolitik für das Jahr 2018 aber mit einer gewissen Unsicherheit behaftet.

Insgesamt dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion Deutschlands im Jahr 2017 um 1,8 % und im Jahr 2018 um 2,0 % expandieren (vgl. Nierhaus 2017a). Dabei wird die Wachstumsrate im Jahr 2017 durch die geringere Zahl von Arbeitstagen gedämpft; unter anderem ist der 31. Oktober 2017 (Reformationstag) einmalig ein bundeseinheitlicher Feiertag.

In Ostdeutschland wird die Wirtschaftsleistung in diesem und im kommenden Jahr voraussichtlich um jeweils 1,8 % expandieren. Positiv schlagen im laufenden Jahr unter anderem die Veranstaltungen zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation zu Buche, im kommenden Jahr lässt dann aber die geringere Beteiligung der ostdeutschen Wirtschaft am Welthandel die gesamtwirtschaftliche Expansion gegenüber dem Bundesdurchschnitt zurückfallen.

Der Freistaat Sachsen dürfte mit Zuwachsraten von 1,9 % im Jahr 2017 und 2,0 % im Jahr 2018 geringfügig stärker expandieren als die ostdeutschen Bundesländer insgesamt. Dies ist unter anderem der etwas stärker exportorientierten Industrie in Sachsen sowie einer höheren Dynamik im Wohnungs- und Wirtschaftsbau geschuldet.

Bei alledem bleiben die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt gut, jedoch wird sich die derzeit schwungvolle Zunahme der Beschäftigung im Prognosezeitraum abschwächen. In Ostdeutschland dürfte die Zahl der Erwerbstätigen im laufenden Jahr um 67 000 Personen (0,9 %) und im kommenden Jahr um 53 000 Personen (0,7 %) zunehmen. In Sachsen erwartet das IFO INSTITUT ein Plus von 14 000 Erwerbstätigen (0,7 %) im Jahr 2017 und von 11 000 Erwerbstätigen (0,5 %) im Jahr 2018. Dabei haben Ostdeutschland und Sachsen mehr noch als die westdeutschen Bundesländer mit dem demografisch bedingten Rückgang des heimischen Erwerbspersonenpotenzials zu kämpfen. Bereits jetzt geht die Hälfte des Beschäftigungsaufbaus auf ausländische Erwerbspersonen zurück (vgl. Fanghänel und Weber 2017). Für die Prognose ist unterstellt, dass ausländische Arbeitnehmer auch weiterhin kräftig zur hohen Beschäftigungsdynamik beitragen werden.

## DIE WIRTSCHAFTSBEREICHE IM EINZELNEN

### Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) expandierte im letzten Jahr nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises VGR der Länder (2017) in Ostdeutschland um 2,0 % und im Freistaat Sachsen um 2,4 %. Nach einem Dämpfer im dritten Quartal nahm das Verarbeitende Gewerbe zum Jahresende wieder Fahrt auf und befand sich im ersten Quartal 2017 weiter auf Expansionskurs. Ausschlaggebend hierfür war die Zunahme des Welthandels im vierten Quartal 2016, die sich auch im laufenden Jahr fortsetzte. Zudem profitierten konsumnahe Produzenten weiterhin von der hohen Binnennachfrage.

Entsprechend waren die Umsätze der ostdeutschen Industriebetriebe im ersten Quartal 2017 um 6,0 % höher als im Vorjahreszeitraum (vgl. hier und im Folgenden Statistisches Bundesamt 2017b). Die ostdeutschen Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie) partizipierten direkt sowie indirekt über die Einbindung in die Lieferketten westdeutscher Exporteure am gestiegenen Außenhandel und konnten ihre Umsätze im Vergleich zum Vorjahresquartal um 7,5 % steigern (Auslandsumsätze +10,1 %). Die Investitionsgüterproduzenten profitierten neben dem Auslandsgeschäft von der steigenden Investitionsbereitschaft der heimischen Industrie.

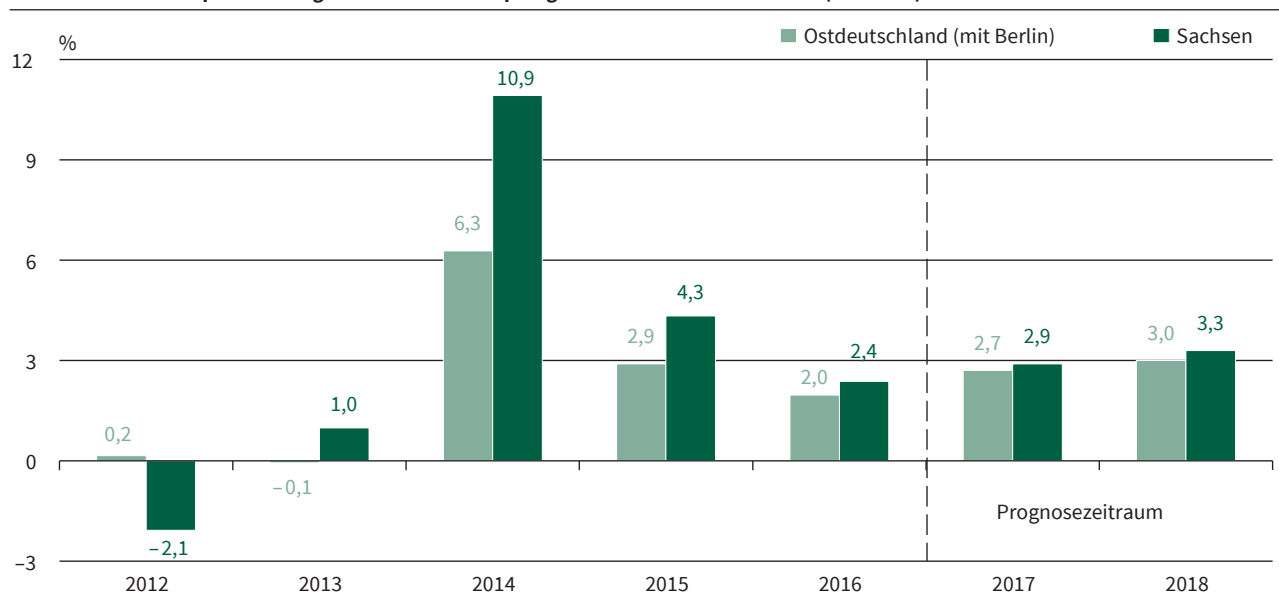
Entsprechend stieg ihr Umsatz im ersten Quartal 2017 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 4,7 %, die Auslandsumsätze stiegen im gleichen Zeitraum um 6,5 %.

Noch etwas günstiger war die Situation in Sachsen, denn das sächsische Verarbeitende Gewerbe ist im Vergleich zur ostdeutschen Industrie etwas stärker in den internationalen Handel eingebunden. Während die ostdeutsche Industrie im ersten Quartal 2017 38,7 % ihrer Umsätze im Ausland erwirtschaftete, waren es in Sachsen 40,2 % (Deutschland: 50,3 %). Aufgrund der höheren Partizipation am Außenhandel stiegen die Umsätze der sächsischen Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten im ersten Quartal mit 9,6 % und 4,9 % etwas stärker als in Ostdeutschland (vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2017d).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelte sich ebenfalls positiv. In den ostdeutschen Industriebetrieben waren nach vorläufigen Angaben der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2017) im ersten Quartal 2017 0,8 % mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresquartal. In Sachsen stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gleichen Zeitraum mit 0,9 % leicht stärker (vgl. Abb. 2).

Die Ergebnisse des Ifo Konjunkturtest für Sachsen und Ostdeutschland weisen darauf hin, dass sich die Situation des Verarbeitenden Gewerbes im Jahresverlauf weiter verbessern dürfte. Die Lageeinschätzung der Industriebetriebe stieg seit Jahresbeginn deutlich und die Geschäftserwartungen legten ebenfalls zu. Im laufenden Jahr dürfte der Außenhandel deutliche Impulse für das Verarbeitende Gewerbe liefern, die im kommenden Jahr nochmals leicht zunehmen werden. Entsprechend dürften mehr und mehr Betriebe in Ostdeutschland und Sachsen an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen und vermehrt Erweiterungsinvestitionen vornehmen. Die Investitionstätigkeit dürfte zusätzlich von den weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen unterstützt werden. Gleichzeitig könnte es zu Vorzieheffekten kommen, weil die Fördermöglichkeiten für Unternehmensinvestitionen ab 2018 sukzessive zurückgehen werden. Die Binnennachfrage wird im laufenden Jahr hingegen geringere Impulse für die Industrie liefern als zuletzt. Zwar nehmen die privaten Einkommen aufgrund der guten Beschäftigungssituation und steigender Transferzahlungen weiter zu, diese werden aber nicht so stark expandieren wie noch im vergangenen Jahr. Zudem dürften durch die Flüchtlingsmigration bedingte Konsumausgaben des Staates nicht mehr so stark ansteigen oder sogar zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Binnenkonsum aber wieder an Fahrt gewinnen. Insgesamt dürfte die konjunkturelle Dynamik des Produzierenden Gewerbes ohne Bau im Prognosezeitraum weiter zunehmen.

Alles in allem prognostiziert das IFO INSTITUT einen Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland von 2,7 % in diesem und 3,0 % im nächsten Jahr. Im Freistaat Sachsen wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung, aufgrund der besseren Einbindung in den internationalen Handel sowie des größeren Anteils des Investitionsgüterproduzierenden Gewerbes, mit 2,9 % im Jahr 2017 und 3,3 % im Jahr 2018 etwas stärker expandieren als in Ostdeutschland insgesamt (vgl. Abb. 3).

**Abb. 3**
**Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau)**


Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2017); 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Institut

### Baugewerbe

Das ostdeutsche und das sächsische Baugewerbe können auf ein erfolgreiches Jahr 2016 zurückblicken. Während die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland um 2,7 % wuchs, konnte diese in Sachsen um 4,9 % gesteigert werden (vgl. Arbeitskreis VGR der Länder 2017). Insbesondere der fortgesetzte Zuzug in ostdeutsche Großstädte lieferte deutliche Impulse für den ostdeutschen Wohnungsbau. In Sachsen waren, bedingt u. a. durch den Ausbau von Breitbandnetzen und anderer Infrastruktureinrichtungen, öffentliche Bauprojekte tonangebend. Vom Wirtschaftsbau gingen im vergangenen Jahr hingegen nur geringe Impulse aus.

Im ersten Quartal 2017 expandierten dann alle Bereiche der Bauwirtschaft. Zwar dämpfte die im Vergleich zum Vorjahr geringe Flüchtlingsmigration die Entwicklung im Wohnungsbau etwas, dennoch konnte der bauhauptgewerbliche Umsatz des ostdeutschen Wohnungsbaus im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit 15,8 % Zuwachs deutlich gesteigert werden (vgl. hier und im Folgenden Statistisches Bundesamt 2017a). In Sachsen stiegen die Umsätze im gleichen Zeitraum um 17,7 %.

Die Dynamik des öffentlichen Baus legte im ersten Quartal 2017 ebenfalls zu. In Ostdeutschland stiegen die Umsätze im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,7 %, in Sachsen belief sich das Umsatzwachstum bei öffentlichen Bauprojekten auf 7,7 %.

Der Wirtschaftsbau profitierte zu Jahresbeginn von der Zunahme der industriellen Dynamik; einhergehend mit dem gesteigerten Außenhandel weitete die Industrie ihre Kapazitäten aus. In Ostdeutschland konnten die Umsätze des Wirtschaftsbaus im ersten Quartal 2017 um 6,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesteigert werden. Aufgrund der stärkeren Dynamik der sächsischen Industrie legte der Umsatz des Wirtschaftsbaus im Freistaat im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14,9 % zu.

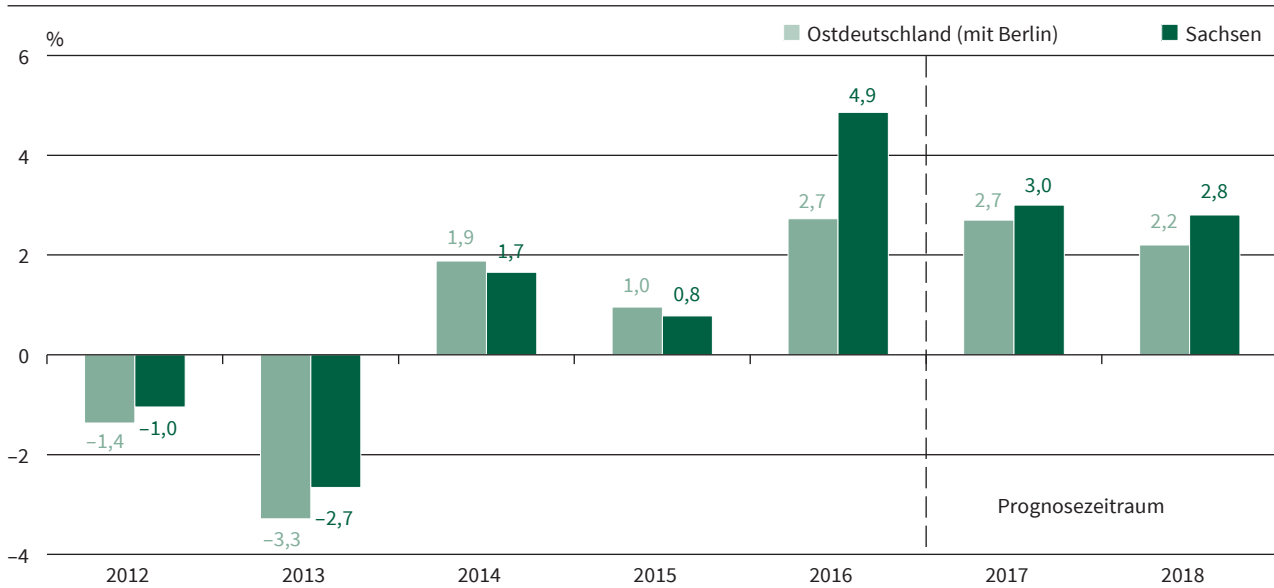
Entsprechend expandierte auch die Beschäftigung innerhalb der Baubranche. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im ersten Quartal 2017 im Vergleich zum Vorjahresquartal in Ostdeutschland um 2,1 % und in Sachsen um 1,6 % (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2017).

Die Ergebnisse der ifo Konjunkturtests zeigen, dass die Stimmung der Bauunternehmer in Sachsen und Ostdeutschland im bisherigen Jahresverlauf gut war und die Unternehmer optimistisch in die Zukunft blicken. Der Zuzug in Ballungsräume wird sowohl im laufenden als auch im kommenden Jahr positive Impulse für die Bauwirtschaft liefern, auch wenn diese nicht mehr ganz so stark ausfallen wie in den vergangenen Jahren. Ein Grund hierfür dürfte unter anderem die im Vorjahresvergleich geringere Flüchtlingsmigration sein. Die Auftragseingänge im ostdeutschen Wohnungsbau gingen im ersten Quartal etwas zurück, während diese in Sachsen deutlich stiegen. Die Bauinvestitionen der öffentlichen Hand werden mit der Fortführung des Breitbandausbaus und weiteren Infrastrukturinvestitionen auch im Prognosezeitraum positive Impulse liefern. Die Auftragseingänge des öffentlichen Baus stiegen im ersten Quartal 2017 sowohl in Ostdeutschland als auch in Sachsen. Der Wirtschaftsbau wird aufgrund der industriellen Dynamik im Prognosezeitraum weiter zulegen. Diese Steigerung dürfte in Sachsen deutlicher ausfallen als in Ostdeutschland insgesamt. Die günstigen Finanzierungsbedingungen werden die Bautätigkeit im Prognosezeitraum weiter befördern und im laufenden sowie auch im kommenden Jahr weiter günstig bleiben. Zugleich dürften die Baupreise aufgrund der hohen Kapazitätsauslastung im Baugewerbe weiter deutlich zunehmen und dafür sorgen, dass die nominale Umsatz- und preisbereinigte Wertschöpfungsentwicklung weiter auseinanderfallen.

Insgesamt prognostiziert das ifo INSTITUT für das ostdeutsche Baugewerbe (mit Berlin) eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung von 2,7 % in diesem und 2,2 % im kommenden Jahr. In Sachsen wird die Ausweitung 3,0 % im laufenden und 2,8 % im kommenden Jahr betragen (vgl. Abb. 4).



**Abb. 4**  
Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Baugewerbe



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2017); 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Institut

**Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation**

Die konsumnahen und IT-Dienstleister erfreuen sich einer starken, stabilen Nachfrage. Im vergangenen Jahr konnten sie ihre Wertschöpfung nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises VGR der Länder (2017) sehr kräftig um 3,2 % in Ostdeutschland und um 4,0 % in Sachsen steigern. Im ersten Quartal dürfte sich die Expansion fortgesetzt haben. Schwächer ist die Entwicklung im Handel; die sächsischen Einzelhandelsumsätze legten gegenüber dem Vorjahresquartal preisbereinigt um 1,4 %, die Großhandelsumsätze um 2,4 % und die Kfz-Handelsumsätze um 6,9 % zu (vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2017a und 2017c). Im Bereich Verkehr und Lagerei stieg der nominale Umsatz in Sachsen um 5,9 %, bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern um 6,5 % (vgl. Statistisches Landesamt Sachsen 2017b). Bei alledem wurde die Beschäftigung nach vorläufigen Angaben der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2017) ebenfalls kräftig ausgeweitet; im ersten Quartal des laufenden Jahres waren im gesamten Aggregat in Ostdeutschland 2,9 % und in Sachsen 2,3 % mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresquartal.

Auch zu Beginn des zweiten Quartals blieb die Stimmung hervorragend. Im ifo Konjunkturtest erreichten die Geschäftslageeinschätzungen des ostdeutschen Handels im April ein neues Rekordniveau, das sie im Mai halten konnten. Auch die Geschäftserwartungen hellten sich zuletzt wieder tendenziell auf, wenn auch nach wie vor eine leichte Skepsis mitschwingt, dass sich die derzeit hohe Dynamik über den Sommer etwas abkühlen könnte.

Dabei profitieren die konsumnahen Dienstleister im Einzelhandel und Gastgewerbe aktuell und auch im gesamten Prognosezeitraum von der guten Arbeitsmarktsituation, steigenden Arbeits- und Transfereinkommen und steuerlichen Entlastungen der privaten Haushalte. Unter anderem wurden

zu Beginn des laufenden Jahres der gesetzliche Mindestlohn um 4,0 % auf 8,84 Euro je Stunde heraufgesetzt, die Hartz-IV-Regelsätze angehoben und der steuerliche Grundfreibetrag und der Kinderfreibetrag erhöht. Zur Jahresmitte wurden überdies die Renten in Ostdeutschland kräftig um 3,59 % angehoben und damit deutlich stärker als in Westdeutschland (1,9 %), wenn auch etwas schwächer als im Vorjahr (5,95 %). Im kommenden Jahr dürften steuerlicher Grundfreibetrag, Kinderfreibetrag und die gesetzlichen Renten abermals erhöht werden. Dies alles steigert die private Konsumnachfrage. Dämpfend wirken hingegen die Anhebung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung um 0,2 Prozentpunkte und die Erhöhung der EEG-Umlage von 6,354 Cent auf 6,88 Cent je Kilowattstunde zu Beginn dieses Jahres sowie voraussichtlich im kommenden Jahr die Anhebung des Zusatzbeitrages zur gesetzlichen Krankenversicherung. Außerdem dürfte im gesamten Prognosezeitraum der Verbraucherpreisindex schneller steigen als in den vergangenen Jahren. Die OPEC-Staaten wollen einem neuerlichen Preisverfall des Rohöls ggf. mit Fördermengen Kürzungen begegnen, wodurch die Energie- und Kraftstoffpreise im Vergleich zum Vorjahr steigen dürften. In Deutschland selbst erhöhen die steigenden Arbeitskosten den Preisdruck, während die hohe Auslastung der Produktionskapazitäten und die gute Konjunkturmöglichkeiten eröffnen, Preissteigerungen an die privaten Haushalte weiterzugeben. Zudem dürften in den Ballungsräumen angesichts des dort herrschenden Wohnungsmangels die Mietpreise beschleunigt steigen. Zu berücksichtigen sind des weiteren Sondereffekte von den zahlreichen Veranstaltungen und dem erhöhten Tourismus anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation. Davon profitieren im laufenden Jahr insbesondere die konsumnahen Dienstleister in Sachsen-Anhalt und in Berlin. Im kommenden Jahr fehlt dieser Sondereffekt, was die weitere Expansion des privaten Konsums dann zusätzlich dämpfen dürfte. Insgesamt dürfte die Dynamik des privaten Konsums

in Ostdeutschland daher in diesem Jahr etwas höher sein als im Jahr 2018.

Die Bereiche Großhandel sowie Verkehr und Lagerei dürften hingegen eher der konjunkturellen Entwicklung der Industrie folgen und deshalb im Prognosezeitraum an Dynamik gewinnen. Die Informations- und Kommunikationsdienstleister werden ihre Produktion mit dem weiteren, auch von Bund und Ländern finanziell geförderten Ausbau des Breitbandnetzes im gesamten Prognosezeitraum dynamisch ausweiten können.

Alles in allem erwartet das IFO INSTITUT für den gesamten Bereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation in Ostdeutschland einen Zuwachs der preisbereinigten Bruttowertschöpfung von 2,6% im Jahr 2017 und 1,8% im Jahr 2018. Im Freistaat Sachsen, wo sich die Sondereffekte des Reformationsjubiläums nicht niederschlagen dürften und die industrienahen Dienstleister ein etwas größeres Gewicht einnehmen, wird das Wachstum in diesem Jahr mit 2,5% etwas geringer, im kommenden Jahr mit 1,9% etwas stärker sein als im ostdeutschen Durchschnitt (vgl. Abb. 5).

**Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen**

Die wirtschaftsnahen Dienstleister erlebten ein stabiles Jahr 2016, wenn auch die Dynamik etwas geringer war als im Jahr 2015. Nach vorläufigen Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder (2017) expandierte ihre preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland um 1,6% und in Sachsen um 1,2%. Die Beschäftigung legte dabei noch etwas kräftiger zu. Im ersten Quartal des laufenden Jahres lag sie in Ostdeutschland um 3,0% und in Sachsen um 1,6% über dem Niveau des Vorjahresquartals (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2017). Die Zahl der Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung expandierte dynamisch, während sie im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen abermals sank.

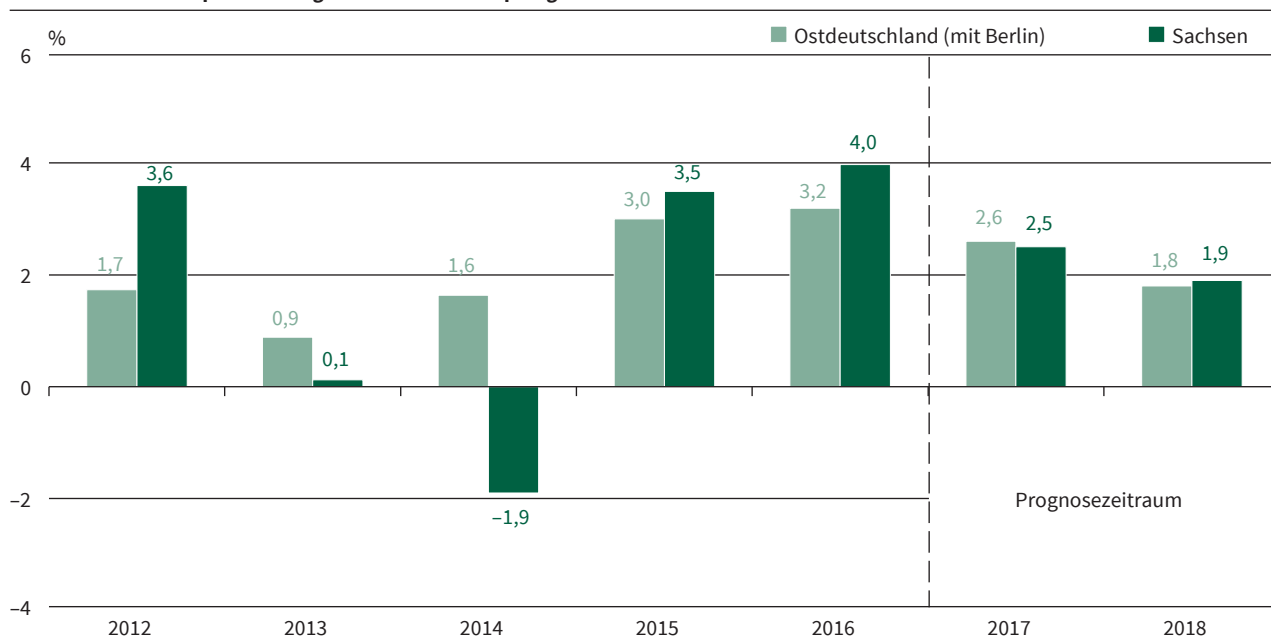
Im Prognosezeitraum dürften verschiedene Grundtendenzen die weitere Entwicklung der wirtschaftsnahen Dienstleister prägen. Das niedrige Zinsniveau stützt zwar zusammen mit den anziehenden Unternehmensinvestitionen die Kreditnachfrage, zugleich drückt es aber auch die Zinserträge der Finanz- und Versicherungsdienstleister. Diese dürften daher ihren personalpolitischen Konsolidierungskurs fortsetzen und sich weiter aus der Fläche zurückziehen. Erst gegen Ende des Prognosezeitraums ist mit einer geringfügigen Erhöhung der Kapitalmarktzinsen zu rechnen, sofern die EZB, wie in dieser Prognose unterstellt, im kommenden Jahr mit dem Ausstieg aus dem Wertpapierankaufprogramm beginnen wird.

Die Arbeitnehmerüberlassung und die übrigen unternehmensnahen Dienstleister profitieren von der hohen gesamtwirtschaftlichen Dynamik, allerdings hat die Arbeitnehmerüberlassung mit den im April 2017 in Kraft getretenen Regelungen zur Begrenzung der Höchstüberlassungsdauer von Leiharbeitnehmern auf 18 Monate und zum Anspruch auf gleiche Entlohnung ab einer Entleihdauer von über neun Monaten potenziell an Attraktivität eingebüßt. Insgesamt dürfte aber auch hier die Dynamik im Prognosezeitraum der sich beschleunigenden Industriekonjunktur folgend tendenziell zunehmen.

Die Wohnungswirtschaft wird ihre Produktion mit der Vermietung neu gebauter Wohneinheiten dynamisch ausweiten können, insbesondere in den Ballungsräumen mit hoher Wohnungsnachfrage. Mit dem sich abzeichnenden Rückgang der Wohnungsbautätigkeit dürften die Zuwachsraten aber gegen Ende des Prognosezeitraums langsam abnehmen.

Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im gesamten Aggregat Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen im laufenden Jahr um 1,3% in Ostdeutschland und um 1,2% im Freistaat Sachsen expandieren. Im Jahr 2018 dürfte sich der Zuwachs für beide Regionen auf jeweils 1,5% beschleunigen (vgl. Abb. 6).

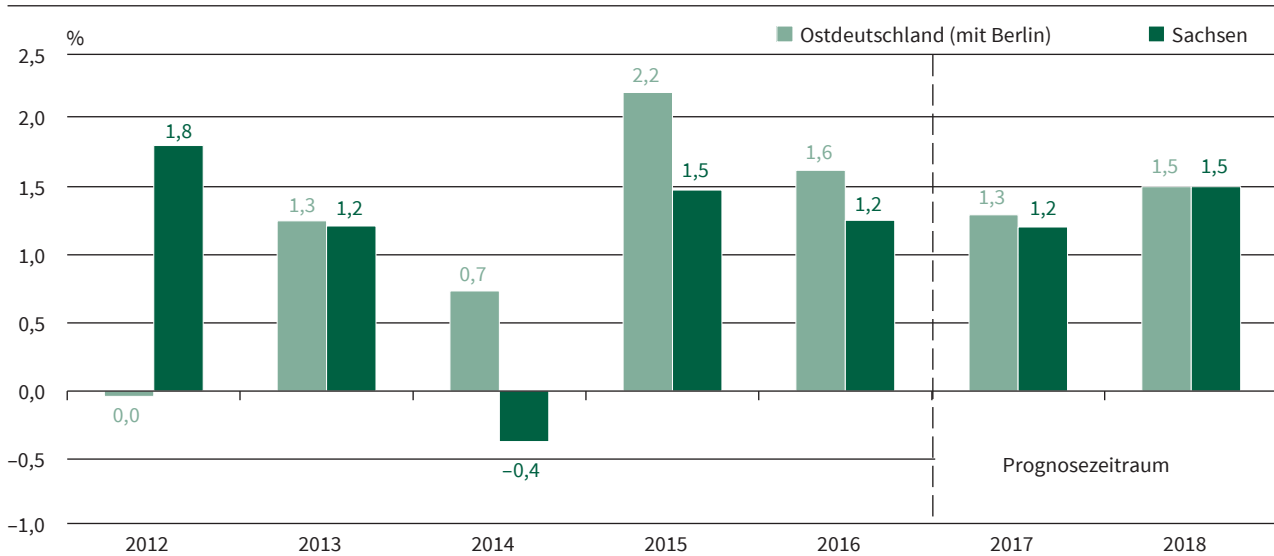
**Abb. 5**  
Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den konsumnahen und IT-Dienstleistern



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2017); 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts.

Abb. 6

## Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den wirtschaftsnahen Dienstleistern



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2017); 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Institut

### Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte

Im Bereich der öffentlichen und sonstigen Dienstleister expandierte die Produktion im Jahr 2016 nochmals etwas kräftiger als im Jahr 2015. Das Wachstum belief sich nach vorläufigen Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder (2017) in Ostdeutschland auf 1,8 % und in Sachsen auf 2,5 %. Maßgeblich für diese hohe Dynamik dürfte die Betreuung, Unterbringung und Qualifizierung der Flüchtlingsmigranten gewesen sein. Sowohl im Bereich Erziehung und Unterricht als auch im Bereich Heime und Sozialwesen stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kräftig. Im gesamten Aggregat waren im ersten Quartal 2017 in Ostdeutschland 2,5 % und in Sachsen 2,4 % mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresquartal (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2017).

Allerdings hat sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik des Aggregats zum Ende des Jahres 2016 hin etwas abgeschwächt (vgl. Nierhaus 2017b). Auch im weiteren Prognosezeitraum dürfte die Dynamik schwächer als im Vorjahr, aber immer noch vergleichsweise hoch ausfallen. Sprach- und Qualifizierungskurse für die Flüchtlingsmigranten sowie die Einstellung weiterer zusätzlicher Lehrer für die öffentlichen Schulen werden die Wertschöpfung im Bildungsbereich weiter expandieren lassen. Gleichzeitig dürften aber allmählich Kapazitäten in der Betreuung von Erstaufnahmeeinrichtungen und der Bearbeitung von Asylanträgen frei werden, was die weitere Zunahme der Produktion in der öffentlichen Verwaltung bremst. Für Ostdeutschland ergibt sich mit dem Umzug des Bundesnachrichtendienstes aus dem bayerischen Pullach nach Berlin ein einmaliger Sondereffekt. Ein Großteil des Umzugs wird nach gegenwärtigem Stand im Jahr 2018 stattfinden und dann die Beschäftigungsdynamik in Berlin kurzfristig erhöhen. Zusätzlich trägt die demografische und medizinische Entwicklung trendmäßig zur Expansion der Produktion im Gesundheitswesen bei.

Alles in allem dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Aggregat Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erzie-

hung und Gesundheit, Private Haushalte in Ostdeutschland in diesem Jahr um 0,9 % und im kommenden Jahr um 1,0 % expandieren. Im Freistaat Sachsen dürfte das Wachstum in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 1,0 % betragen (vgl. Abb. 7).

### LITERATUR

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Hrsg.) (2017), Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand November 2016 / Februar 2017, Stuttgart.

Fanghänel, A. und M. Weber (2017): „Ausländische Beschäftigte tragen immer mehr zum Beschäftigungsaufbau in den ostdeutschen Flächenländern bei“, ifo Dresden berichtet 24 (02), S. 37–40.

ifo Institut (Hrsg.) (2017), ifo Konjunkturprognose 2017/2018 – Deutsche Wirtschaft stark und stabil, Juni 2017, München.

Nierhaus, W. (2017a), „Deutschlandprognose 2017/2018: Aufschwung gewinnt an Stärke und Breite“, ifo Dresden berichtet 24 (04), S. 10–15.

Nierhaus, W. (2017b), „Vierteljährliche VGR für Sachsen: Ergebnisse für das vierte Quartal 2016“, ifo Dresden berichtet 24 (03), S. 28–29.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2017), Tabellen, Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftsfachlicher Gliederung (WZ 2008), Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017a), Auftragseingang, Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten. Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 13. Juni 2017.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017b), Produzierendes Gewerbe – Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, März 2017, Fachserie 4 Reihe 4.1.1, Wiesbaden.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2017a), Einzelhandel und Gastgewerbe im Freistaat Sachsen März 2017, Statistischer Bericht G 13 – m 03/17 und G IV 3 – m 03/17, Kamenz.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2017b), Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich, Beschäftigung und Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen, Kamenz.

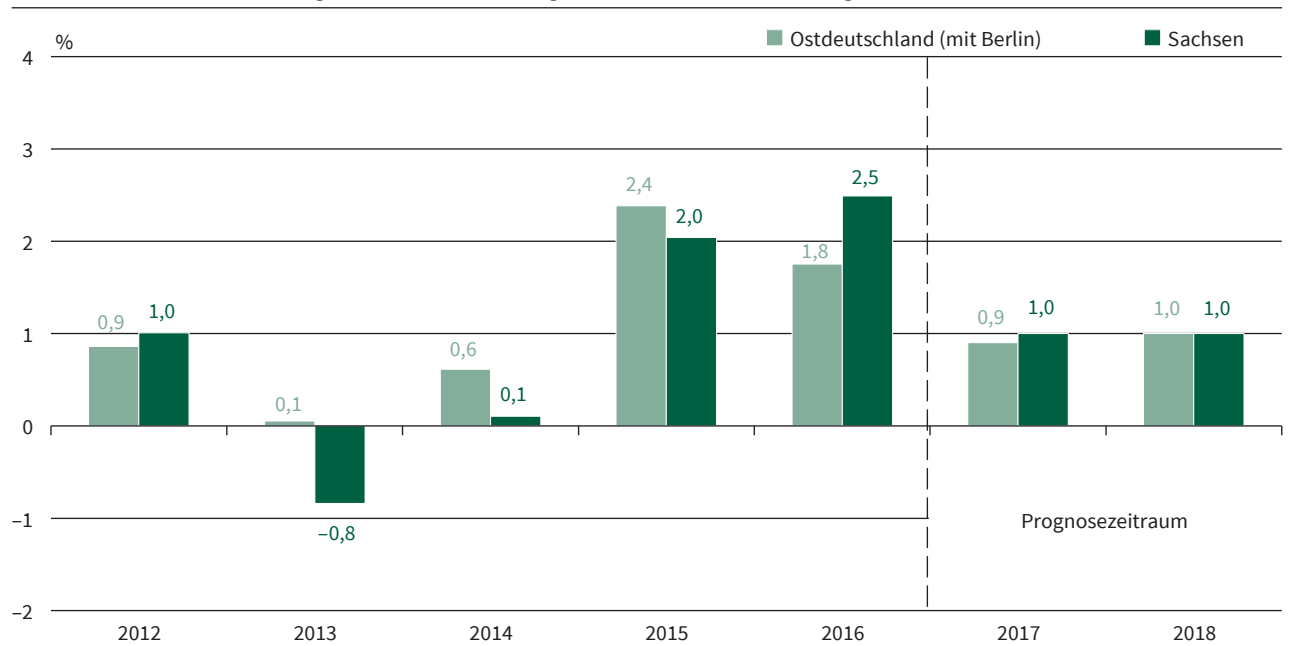
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2017c), Kraftfahrzeughandel und Großhandel Februar 2017, Statistischer Bericht G 12 – m 02/17, Kamenz.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2017d), Verarbeitendes Gewerbe: Betriebe (Beschäftigte >49), Beschäftigte, Arbeitsstunden, Entgelte, Umsatz. Zeitreihen aus 42111B-08Z, Datenabruf bei Genesis-Online am 14. Juni 2017.



**Abb. 7**

**Wachstumsraten der preisbereinigten Bruttowertschöpfung bei den öffentlichen und sonstigen Dienstleistern**



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2017); 2017 und 2018: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Institut